



Der Genstäler

Wilobader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Sirkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Calw monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpt. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einwöchentlich 30 Rpt. Postzuschlaggebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpt. In jedem Quartal wird ein Beitrag zum Jahresbeitrag an den Kreis eingezahlt. Der Beitrag zum Jahresbeitrag ist durch die Kreisverwaltung zu bezahlen. Die Kreisverwaltung ist bei dem erschienenen Inhalt: Johann Stoll, Neuenbürg (Hrsg.).

Anzeigenpreis:
Die zweispaltige Zeile (ca. 10 W. in 10 Spalten) kostet 2,00 RM. Die vier- oder sechsspaltige Zeile (ca. 20 W. in 10 Spalten) kostet 3,00 RM. Die achtspaltige Zeile (ca. 30 W. in 10 Spalten) kostet 4,00 RM. Die vier- oder sechsspaltige Zeile (ca. 20 W. in 10 Spalten) kostet 3,00 RM. Die achtspaltige Zeile (ca. 30 W. in 10 Spalten) kostet 4,00 RM.

Nr. 89 Neuenbürg, Freitag den 17. April 1942 100. Jahrgang

Siegreiche Abwehrlämpfe im Osten

Zahlreiche Bombentreffer in Hafenanlagen von Murmanst - Angriffe auf den britischen Hafen Sunderland
M.B. Aus dem Führerhauptquartier, 16. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Osten griff der Feind an einzelnen Stellen an. Die Angriffe wurden blutig abgewiesen. Im mittleren Abschnitt wurde eine von Ihren Verbindungen abgehaltene Kräftegruppe der Sowjets vernichtet, nachdem alle vorhergehenden Ausbruchversuche des Feindes unter hohen blutigen Verlusten gescheitert waren. Im nördlichen Frontabschnitt gewannen Verbände des Heeres und der Waffen-SS bei örtlichen Angriffen unter schwierigsten Geländebedingungen weitere an Boden.“

„Einige Stunden später versuchte der Feind noch einmal durch die deutsche Vorhut durchzubrechen. Auch dieser Versuch mißlang und kostete den Bolschewiken über 900 Tote, während 100 Mann als Geiseln in deutsche Hand fielen. Die sofortigen Gegenmaßnahmen zur Verhinderung des feindlichen Durchbruchversuches bedeuteten für die deutschen Truppen in dem schlammigen und vom Schneewasser völlig aufgeweichten Gelände eine ebenso große Leistung, wie die Operationen im Winter bei arktischer Kälte, meterhohem Schnee und eisigen Nordoststürmen.“

Bei Luftangriffen auf Murmanst wurden zahlreiche Bombentreffer in Hafenanlagen und Lagergebäuden erzielt. Ein großes und zwei mittlere Handelsfahrzeuge erlitten in Brand. Begleitende Jäger schossen sieben feindliche Flugzeuge ab.
Im Nordafrika feindliche Kampfhandlungen.
In Luftkämpfen über dem Kanal und bei Einfügen des Feindes in die deutsche Westküste schossen Jäger und Marineartillerie zehn britische Flugzeuge ab.
Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 16. April den wichtigsten britischen Hafen und Schiffsanleger Sunderland an. Nach Bombentreffern schwerer Artillerie wurden ausgedehnte Brände beobachtet.
Britische Bomber führten in der letzten Nacht Südangriffe auf verschiedene Orte in Westdeutschland durch. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.“

Zu Nordorten tropfen Verbände des Heeres gleichzeitig durch die Uebergangsjahres bedingten schwierigen Geländebedingungen. Das beweist der weitere Bodengewinn bei örtlichen Angriffen. Den Verbänden der Waffen-SS im nördlichen Frontabschnitt gelang es.
Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 14. April den wichtigen Hafen Sunderland, wo beträchtliche Zerstörungen und Schäden angerichtet wurden. Sunderland ist einer der Hauptkohlenhäfen Englands mit einer Ausfuhr von rund 25 Millionen Tonnen. Die britische Werftindustrie befindet sich in den Dockanlagen einer ihrer wichtigsten Häfen. Besonders werden auf den Werften von Sunderland Spezialschiffe - Tanker und Kühlschiffe - gebaut. Die Schiffsbauindustrie, deren Kapazität rund 100.000 BS beträgt, hat hier gleichfalls einen äußerst wichtigen Zweck zu erfüllen. Die besonders schwer getroffenen Docks von Sunderland nehmen unter den englischen Hafenanlagen eine bedeutende Stelle ein.

Sowjetische Kräftegruppe abgeriegelt und vernichtet
Wachende Kampfleistungen unserer Truppen im wogelosen Morast - Beträchtliche Zerstörungen in den Dockanlagen von Sunderland
Berlin, 16. April. In der Vernichtung einer von ihren Verbindungen abgeschnittenen Kräftegruppe des Feindes im mittleren Frontabschnitt teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch ergänzend mit, daß die Volksgewalten verzweifelte Versuche unternahmen, die deutsche Vorhutung zu durch-

Corregidor im Bombenhagel

Demütigende japanische Schlage gegen die letzten amerikanischen Widerstandskämpfer.
M.B. Tokio, 16. April. Domei meldet von einem Stützpunkt auf den Philippinen: Die japanische Heeresluftwaffe stieß am Mittwoch durch die tiefstliegende Wolkendecke und schüttete ihre todbringenden Lasten auf die noch übrigbleibenden militärischen Anlagen und Batteriestellungen im Witteren der Insel Corregidor. Gleichzeitig drohten Flugzeuge der japanischen Marineflotte über dem südlichen Teil Corregidors, wo sie wichtige militärische Anlagen beherrschten.

Durch diese Angriffe wurden feindliche Artilleriestellungen, deren Vorhandensein sich nur noch durch schwaches und sporadisches Feuer bemerkbar macht, mit vernichtenden Schlägen belegt. Alle angegriffenen Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück. Die feindliche Gegenwehr war ausgesprochen schwach und die japanischen Flugzeuge konnten ihre Ziele nach Belieben behämmern. Am vorhergehenden Tag wurden gewaltige Explosionen an zwei Stellen im südlichen Teil Corregidors beobachtet und das feindliche Geschützfeuer kam praktisch zum Schmelzen, nachdem Welle auf Welle japanischer Flugzeuge die südlichen Teile intensiv bombardierten.

Barrakaden aus Juckergüssen hatten die nordamerikanischen Verteidiger der Stadt Cebu errichtet, die am 9. April von den Japanern nach schweren Störkämpfen besetzt wurde. Als eine japanische Flotte von Transportschiffen in der Morgendämmerung des genannten Tages auf der Höhe von Cebu erschien, hatten die Nordamerikaner die wichtigsten Bauwerke der Stadt bereits angezündet. So fanden die Japaner nach Ueberwindung des Widerstandes der feindlichen Truppen, die sich hinter den massenweise aufgestapelten Juckergüssen mit automatischen Gewehren verteidigten, nur noch eine verwüstete Stadt vor, in die später auch andere japanische Einheiten einzogen, die an der Westküste der Insel gelandet waren.
- Die japanischen Militärbehörden haben an verschiedenen Stellen der Balaoan-Halbinsel Verteilungsstellen für Kränze und Lebensmittel zur Versorgung der Tausende von Philippinos eingerichtet, die durch das bewußte Zerstörungswort der nordamerikanischen Truppen heimtückisch gemordet sind.

Landungen mit Kipp-Booten

Berlin, 16. April. Die Japaner haben ihre erfolgreichen Landungen in Burma und vorher auf dem malayischen und niederländisch-indischen Kriegsschauplatz mit Hilfe von sogenannten Kipp-Booten bewerkstelligt, deren Erfinder der japanische Oberst Lotakawa ist. Es handelt sich dabei um Boote aus Holz, die ein gepanzertes Kippbaues Vorderende besitzen. Der Antrieb der Boote erfolgt durch geräuscharme Motoren. Zwei oder mehrere Boote können sogar Panzer oder Geschütze mittleren Kalibers transportieren.

Britische Seeräuber

Deutscher Botschafter in Argentinien von den Briten ausgeraubt.
M.B. Madrid, 16. April. Die spanische Presse berichtet aus Lissabon über die unerhörte Behandlung, die der deutsche Botschafter Freiherr von Thermann auf der Ueberfahrt von Argentinien durch die Engländer erfuhr. Das spanische Schiff wurde von englischen Hilfskreuzern angehalten und gezwungen, den Hafen Bahurst anzuliegen.
Dort wurden der deutsche Botschafter und seine Frau von den Engländern untertisch und beraubt, obwohl er mündlich und schriftlich dagegen protestierte und auf die völkerrechtlich gültigen Abmachungen zwischen Deutschland und England verwies. Im Verlauf dieser Unternehmung wurden dem deutschen Botschafter 20.000 Dollar entwendet. Es wurde ihm nicht gestattet, bei der Durchsuhung seines Gepäcks anwesend zu sein, aus dem ihm gleichfalls von den Engländern zahlreiche Gegenstände, besonders Waŕche, Kleidung, Schuhe und Wertgegenstände in einem Gesamtwert von etwa 10.000 Mark gestohlen wurden.

Die USA brauchen Schiffe

In diesem Jahr muß die Entscheidung fallen.
Barcelona, 16. April. Der New Yorker Korrespondent des Wallstreet Journal, hebt hervor, daß man in den USA nicht mehr, wie noch vor wenigen Monaten, davon sprechen könne, man könne ruhig ein paar Jahre warten. Man habe erkannt, daß die Entscheidung in diesem Jahre fallen müsse. Das sei auch der Grund, warum General Marshall, der amerikanische Generalsekretär, nach London entsandt worden sei.
Auf der gleichen Ebene liegt die Erklärung des Leiters der nordamerikanischen Rüstungsproduktion, Donald Nelson, der dieser Tage darauf hinwies, man brauche jetzt und nicht in einem Jahre, Schiffe. Ein Schiff, das jetzt vom Stapel laufe, sei mehr wert als zehn Schiffe im nächsten Jahre. Der Mangel an Schiffraum sei zurzeit die entscheidende Frage. Die Verbündeten hätten ihre Schichten vor allem wegen des Mangels an Ersatzmöglichkeiten verloren, und die militärische Zukunft der demokratischen Mächte hänge von den Neubauten der Westflotte ab und von besseren Aufrüstmaßnahmen gegen die immer mehr zunehmende U-Boot-Gefahr.

Der Luftangriff auf Murmanst

10 000 BZL-Dampfer in hellen Flammen - Zwei weitere 3000 BZL-Schiffe getroffen
M.B. Berlin, 16. April. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den deutschen Angriffen auf Murmanst nach folgende Einzelheiten mit: Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge starteten gestern zu Bombenangriffen auf Schiffe im Hafen von Murmanst. Gegen Mittag erfolgten die ersten Sturzangriffe der Tu 87.
Dabei erhielt ein bolschewistisches Jahrgeschiff von etwa 10.000 BZL mit einer 500-Kilo-Bombe einen Bombentreffer mittschiffs, während weitere Bomben unmittelbar neben dem Schiff auf den Kais detonierten. Innerhalb kürzester Zeit stand der 10.000-Tonnen-Dampfer in hellen Flammen. Im Abflug beobachteten die Besatzungen der erfolgreichen Sturzkampfflugzeuge nach heftigen Explosionen auf dem schwer getroffenen Dampfer durch die Luft herumschwebende Schiffsstücke. Mit der Vernichtung des Schiffes ist nach dem Umfang des unter starker Rauchentwicklung währenden Brandes zu rechnen.
Deutsche Jagdflugzeuge begleiteten die Sturzangriffe und stellten bolschewistische Jäger über dem Hafengebiet von Murmanst zu Luftkämpfen. Dabei wurde eine Kata abgeschossen. Einige Zeit später führten andere deutsche Sturzkampffliegerverbände erneute Angriffe auf Murmanst durch. Deutsche Jäger stießen hierbei, den Sturzkampfflugzeugen vorausfliegend, mit der feindlichen Jagdabwehr zusammen und zwangen sie zu Luftkämpfen, aus denen die deutschen Jäger auf der ganzen Linie siegreich hervorgingen. Ohne eigene Verluste wurden dabei drei Hurricane und zwei bolschewistische Jagdmaschinen abgeschossen. Der Weg war da mit für unsere Sturzkampfflugzeuge von den deutschen Jägern freigemacht worden. In fahnen Sturzflügen belegten die Tu 87 erneut die Anlagen des inneren Hafens von Murmanst mit ihren Bomben und trafen zwei Handelsfahrzeuge sowie 3000 BZL, die nach späteren Aufklärungen brennend an den Kais lagen. Bombentreffer in Lagerhäusern und Kaimauern richteten umfangreiche Zerstörungen an.

führen der Arbeiten unmöglich gemacht wurde. Letzte Kampfflugzeuge übten erfolglose Angriffe auf bolschewistische Truppen, die in Begleitung gepanzerter Fahrzeuge auf den Straßen ertastet wurden. Mehrfach wurden bolschewistische Truppen zerpöngelt.
Bei erfolgreichen Angriffen deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge im mittleren Frontabschnitt der Ostfront sind nach bisherigen Meldungen vier schwere Panzerkompanien durch Bombentreffer zerstört und weitere beschädigt worden. Bolschewistische Artilleriestellungen an Rande befestigter Ortlichkeiten wurden von Sturzkampfflugzeugen außer Gefecht gesetzt. Munitionskolonnen zwischen den gegnerischen Batterien waren gleichfalls die Ziele deutscher Sturzkampfflugzeuge. Eine Reihe beladener Kraftfahrzeuge sind dabei verloren. Auf wichtigen Nachschubstrassen im rückwärtigen Gebiet des Feindes wurden zwei Lokomotiven und fünf Güterzüge beschädigt. Mehrere Bombentreffer riefen die Gleisanlagen auf freier Strecke und in Rangierbahnhöfen auf, so daß für den feindlichen Nachschub erneut beträchtliche Störungen entstanden.

Schlachtfieger gegen feindliche Kolonnen
M.B. Berlin, 16. April. Nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht bekämpften deutsche Schlachtfieger gestern im mittleren Frontabschnitt die Bolschewiken bei der Wiederherstellung bereits zerstörter Nachschubstrassen mit großem Erfolg. In Tiefangriffen belegten die Schlachtfieger feindliche Kolonnen, die dabei waren, neue Brücken zu schlagen.
Durch Bombentreffer in Materiallagern und Fahrzeugkolonnen erlitt der Feind so hohe Verluste, daß ein Fort-

Unsere tapferer Infanterie

Berliner Feldweibel kämpft sowjetisches Widerstandskontingenter nieder.
M.B. Berlin, 15. April. Ein deutsches Infanterieregiment führte kürzlich südostwärts des Dniester einen örtlichen Angriff durch. In einem unübersichtlichen Waldgelände stießen die vorgehenden Infanteristen auf eine gut ausgebaute und hart besetzte feindliche Stellung. Der deutsche Angriff schien ins Stocken zu geraten. Da raste in schnellem Entschluß ein aus Berlin kommender Feldweibel einige seiner Soldaten zusammen, durchbrach ein verdichtetes Akazienhauch unter dem Schutz von Nebel- und Brandhandgranaten, drang in die feindliche Stellung ein, vernichtete die bolschewistische Besatzung und zerstörte drei Geschütze. Durch die Niederdrückung dieses Widerstandskontingentes konnte das Regiment seinen Angriff fortsetzen. Bis zum Abend wurde der Strand des Waldgeländes errichtet, wo der Feind am anderen Morgen starke Gegenstöße zu führen versuchte, die aber an der deutschen Abwehr verbrachten. Als der deutsche Angriff fortgesetzt wurde, war es wieder der gleiche Feldweibel, der als erster in die abverteidigten feindlichen Stellungen einbrach, sie durchstieß und einen feindlichen Troß von zahlreichen beladenen Schlitten erbeutete.

Reines Loincò auf den Eintopf
Zu besten Eintopfergebnisse erzieht man, wenn man tagsüber im Baden sitzt und die Hausfrauen sich gegenseitig ihre Küchengelinnisse verraten. Man wird dabei schlafen, daß der Eintopf Trumpf ist. Mit Recht denn gerade bei der Herstellung von Eintopfgerichten braucht man sich an keine bestimmten Rezepte zu halten, sondern verändert und ergänzt diese ganz nach Geschmack und vorhandenen Vorräten. Meist eine Sorte Gemüse zur Nohzeit nicht auf, so fügt man einen eventuell noch vorhandenen Gemüserest, Nahrungsmittel, Teigwaren oder dergleichen hinzu. Besonders erfolgreich ist der sogenannte Fleisch- und Fettweibrauch bei der Zubereitung von Eintopfgerichten. Einige Fleischstücke aus Fleischfarbe hergestellt, würfelig geschnittenes Fleisch oder Schweinefleisch genügen bereits, um dem Gericht einen besonderen Geschmack zu verleihen.

Ungezeichnet schmecken aber auch Eintopfweiben, die ganz ohne Fett zubereitet werden. Als Flüssigkeit verwendet man Mirkel, Knochen- oder Gemüsuph. Die Brühe schmeckt, wie der Leitungsdienst des Reichsministeriums schreibt, besonders kräftig, wenn man Knochen oder Gemüse erst in etwas Fett anröstet, bevor man Wasser hinzugießt. Hat man keine bestimmte Gemüseforts, z. B. Kohlraben, Kohl oder Mören zur Verfügung, so bereitet man eine vorzügliche Brühe aus Suppengrün, Kohlstrünken, Sellerie- oder Korianderschalen, Blättern vom Blumenkohl oder Salatpönn. Süßholzwurzel ist nicht nur Rohmittel, Teigwaren oder Kartoffeln, sondern auch Hülsenfrüchte. Die hier besonders wertvolle Verwendung ist die Datsch Hutzflügen neueren Kräutern, vorderrücktem Gemüse oder Pfefferkörnern. Diese Gerichte aufgewertet und in Geschmack verbessert.

Unbezügliche Empfangsbefähigungen. Bei der heutigen Verfassung und Materialspannung muß auch eine Rationalisierung des Jahlungs- und Ueberweisungsverkehrs angestrebt werden. Es gibt immer noch Firmen, die bei vorgelassen Zahlungen durch die Kredit- und Ueberweisungsanstalten von dem Empfänger eine besondere Empfangsbefähigung über die geleistete Zahlung verlangen und solche Befähigungen annehmen, wenn sie ausbleiben. Diese Anforderung von Empfangsbefähigungen für Zahlungen, die im Ueberweisungsverkehr geleistet wurden, erscheinen nicht mehr zeitgemäß. Die überwiesenen Beträge erreichen in der Regel ordnungsgemäß den Empfänger, und etwaige Fehlleitungen werden im allgemeinen schnell festgestellt und aufgearbeitet. Von der Einholung derartiger Empfangsbefähigungen sehen deshalb die meisten Firmen seit geraumer Zeit ab. Das sollte auch von denen so gehalten werden, die noch an der alten Arbeitsweise festhalten.

Aus den Nachbargauen

(1) **Wingoldsheim bei Bruchsal.** (Zur Großen Karmes) Im hohen Alter von 88 Jahren wurde Wendelin Schanzendorf zu Grab getragen.

(2) **Karlruhe.** (Badefreudige Einwohner.) Die höchsten Wälder in Karlsruhe wurden im Betriebsjahr 1941/42 von 651 870 Personen besucht, was gegen das vorgegangene Jahr eine Zunahme um fast 14 v. D. bedeutet.

(3) **Karlruhe.** (Sittlichkeitsverbrechen und Ruppel.) Vor der Jugendkammer des Landgerichts Karlruhe hatte sich der 24 Jahre alte Friedrich Wilhelm Ernst aus Herrs wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Der einschlägig schon schwerbehaftete Angeklagte wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. — Die 41jährige Anna Mohr aus Karlruhe hatte gebuhlet, daß ihre kaum 16jährige Tochter im Schlafzimmer der Mutter und in deren Beisein mehrmals mit einem fremden Mann nichtige. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus.

(4) **Krisleheim bei Bad.** (Tragischer Tod eines Kindes.) Eine mit Aufwandsarbeiten beschäftigte Frau hatte den mit heißem Wasser gefüllten Wäber in den Hausrück gestellt. In der Nähe stand die Schwester mit dem zwei-jährigen Jungen der Frau. Das Kind rief sich plötzlich von der Tante los und fiel in seinen Wäber in das Gefäß. Mit schweren Verbrühungen verbrachte man den Kleinen ins Führer Spezialkranenhaus. Da noch eine Lungenentzündung hinzutrat, war das Kind nicht mehr zu retten.

(5) **Krisleheim bei Bad.** (Heiße Wache im Papier-sack.) Hier konnte ein Brand gelöscht werden, ehe größerer Schaden entstand. Ursache: Heiße Wache war in Papierfäden aufbewahrt worden!

(6) **Wingenheim.** (Ein blutdürstiger Hund.) In diesen Nächten überfiel hier ein blutdürstiger Roter der Gassenhülle in den Wägen, gerieterte dem Maschendenst, bis die Stallhufen tot und trug sie zum Teil auf.

(7) **Ostheim.** (Alte Münze gefunden.) Hier wurde beim Umpflanzen eines Acker eine noch gut erhaltene größere Silbermünze mit der Jahreszahl 1655 gefunden.

(8) **Ostheim.** (Tödtlich verunglückt.) Im tiefsten Jementwurf ist der Einwohner Heinrich Brenner tödtlich verunglückt. Die Witwe und sechs unmündige Kinder betrachten den Tod ihres Ernährers.

(9) **Ludwigsbafen.** (Zuchthausstrafe für Volschädling.) Wegen Abtreibung hatte sich ein gewisser Martin Kübs aus Ludwigsbafen vor der Strafkammer des Landgerichts Frankenthal zu verantworten. Wegen des gleichen Verbrechens standen auch vier Frauen vor dem Richter. Die Beweisaufnahme ergab, daß Kübs in verschiedenen Fällen sein schändliches Tun amordomähia

betrieben hatte. Das Gericht erkannte deshalb auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und drei Monaten. Von den vier mitangeklagten Frauen wurden eine zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, die drei anderen zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

(10) **Winfershausen.** (Diebstahl im Museum.) Aus dem Burgmuseum wurden ein Karmes und ein Ring aus Kupfer und vergoldet, ferner eine Feldflasche, alle drei von Wert, gestohlen.

(11) **Winfershausen.** (Vergiftung eines Kindes.) Der 2 Jahre alte Maurer Friedrich Beder aus Winfershausen verunglückte, als er im Walde des Forstamts Winfershausen Brennholz für seinen eigenen Bedarf schlug, tödtlich. Eine kürzende trockene Nichte rief von einem anderen trockenen Baum einen Ast ab, der beim Fallen den alten Mann am Kopf traf und auf der Stelle tötete.

(12) **Winfershausen.** (Gefährliches Spiel mit der Schusswaffe.) Zwei 14jährige Jungen spielten mit einem geladenen Revolver. Plötzlich löste sich ein Schuß, der dem einen Jungen durch die Hand ging und dem anderen in den Leib drang. Die beiden Verletzten kamen ins Krankenhaus.

(13) **Winfershausen.** (Nachtalibi rügen.) Vor einigen Tagen brang ein 19 Jahre alter Mädchen hier aus der fahrenden Straßenbahn und erlitt einen Schädelbruch, so daß ihre Einlieferung in das Bürgerspital notwendig wurde.

Mannheimer Pferderennen im Mai und September

Für die am Sonntag, 3. Mai, und Sonntag, 10. Mai, stattfindenden Frühjahrs-Pferderennen fiel der Rennungs-schluss befriedigend aus. Jeder der beiden Tage erhielt 115 Unterchriften, durchschnittlich pro Rennen also 15, so daß selbst nach Streichungen beim bevorstehenden Kenneltermin mit guter Besetzung der einzelnen Felder gerechnet werden kann. Die Oberste Rennbehörde hat in Würdigung des 75-jährigen Bestehens des Mannheimer Rennvereins nachträglich eine Erweiterung des Jahresprogramms genehmigt, so daß auch ein Herbstrennen auf der Mannheimer Rennbahn abgehalten wird, für das der 12. und 13. September in Aussicht genommen ist.

Einrichtung eines Sobotours

Die Jagdgesellschaft Karlruhe teilt mit: Am 14. April ist der am 25. Februar 1924 in Brumath im Elsaß geborene Marcellus Weinum hingerichtet worden, den das Sondergericht Straßburg wegen Gewaltverbrechens, Mordversuchs, staatsfeindlicher Betätigung, Ausübung landesverräterischer Beziehungen, Sprengstoffverbrechens, Wehrmittelbeschädigung, schweren Diebstahls und Raubversuchs zum Tode verurteilt hat.

Zuteilung von Eiern.

Auf den vom 6. April 1942 gültigen Bestellchein Nr. 35 der Reichserhaltung werden bis zum 3. Mai 1942 insgesamt 6 Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben und zwar je 2 Eier auf die Abteilungen a, b und c.

Die Versorgungsberechtigten werden darauf hingewiesen, daß die Bestellchaine der Reichserhaltung bei den Kleinverkäufern unmittelbar vor oder spätestens bei Beginn jeder Versorgungsperiode abgegeben werden müssen, damit die Kleinverkäufer in der Lage sind, die Bestellchaine rechtzeitig in Bezugnahme umzusetzen zu lassen. Bestellchaine werden im allgemeinen schnell festgestellt und aufgearbeitet. Von der Einholung derartiger Empfangsbefähigungen sehen deshalb die meisten Firmen seit geraumer Zeit ab. Das sollte auch von denen so gehalten werden, die noch an der alten Arbeitsweise festhalten.

Calw, den 15. April 1942.

Der Landrat.

Ernährungsamt Nr. 10.

Städt. Elektr.-Werk Neuenbürg.

Am Samstag den 18. April 1942 ist von 13—17 Uhr der Strom abgestellt in der Wildbaderstraße vom „Schiff“ stadteinwärts Abteil Hüter-, Burg-, Bahnhofstraße und Schleifmühlweg. Stadtbauamt.

Dennach, den 16. April 1942
Nach Gottes Willen traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber ältester Sohn, unser guter Bruder, Enkel und Nefse
Eugen Sulzer
Gefreiter in einem Inf.-Regt.
bei den harten Kämpfen im Osten verwundet wurde und am 6. Februar in einem Lazarett den Heldenod fürs Vaterland gestorben ist. Unser Trost bleibt ein Wiedersehen.
In tiefer Trauer:
Die Mutter: **Ida Sulzer**, geb. Gauß.
Die Brüder: **Gustav**, z. Zt. i. Osten, **Ewald**, **Heinrich**, **Albrecht** und **Walter**. Der Großvater: **Christian Sulzer**, Nußbaum b. Breiten nebst allen Verwandten.
Trauergottesdienst am Sonntag, 19. April, nachmittags 2 Uhr in der Kirche in Dennach.

Zu jeder Zeit sind **Wunschwaren** für die **Erfüllung** der **Runden!**

STAATL. KURSAAL WILDBAD
Samstag, 18. April 19.30 Uhr
Sonntag, 19. April 16.30 u. 19.30 Uhr
Menschen im Sturm
Ein Tobis-Film mit
Olga Tschschowa, Hannelore Schroth, Siegfried Brenner, Gustav Diesel, Heinz Welzel, Kurt Miesel u. a.
Spielleitung: Fritz Peter Buch
Dieser Film gestaltet eines der vielen Grenzschicksale dieser Zeit zu einem ergreifenden Sinnbild.
Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wechenschau
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

Weniger Fleckwäsche nach dem Waschtage!
Hart aebürstete und geriebene Wäsche geht schnell entzwei und erfordert manche Stunde Ausbesserungsarbeit. Das vermeiden Sie, wenn Sie vorher richtig mit Senfo Bleichsoda einweichen. Beim Einweichen wird der Schmutz durch Quellen der Gewebefaser schonend gelockert. So hält Ihre Wäsche viel länger, und Sie haben weniger Arbeit mit Flecken und Stopfen!

Stempel-Kissen u. Farbe zu haben in der C. Meub'schen Buchdruckerei, Neuenbürg

Wildbad
Dr. HAASS
zucück
Erste Sprechstunde am 18. April, ab 16 Uhr

Papier sparen!
Beim Schreiben eines Briefes zuerst überlegen, ob ihr den vorgeschriebenen Wortlaut auch ein kleines Briefblatt genügt. Man spart dadurch die Hälfte an Papier. Reichsminister Druck: Neuenbürg, die C. Meub'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.

Kleintier-Züchter-Verein Neuenbürg.
Am Samstag, 18. April 1942 abends 8.30 Uhr, findet im Lokal „Germania“ unsere **Hauptversammlung** statt. Hierzu werden unsere Mitglieder höflich eingeladen.
Der Vorstand.

KONZILIALE WIRTSCHAFT
die Neuenbürg...
nach gewöhnlicher Ordnung

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt
1 Finanzbuchhalter der in der Durchschreibebuchführung bewandert sein muß - mögl. bilanzsicher.
2 Stenotypistinnen die gewandt stenogr. um-masch-schr. und sich an Kontorarbeiten verstehen Angebote mit Zeugniskopien, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen sind an die **Fa. Hausen & Sohn, Neuenbürg (Württ.)** zu richten.
Anzeigen nützen beiden dem Verkäufer und dem Käufer

Solange diese Zigarette ihren Namen trägt, garantieren wir für reine Orienttabake
Eckstein
No 5
3/3 Cigaretten

Die Ernährung Europas

Seiden werden in Holland. — Die Agrarwirtschaft des Niederlande.

Bei Ausbruch des Krieges war die ernährungs- wirtschaftliche Lage so, daß sich um Deutschland Länder gruppieren, die nicht den hohen Stand der Selbstversorgung hatten, oder aber gezwungen waren, bisherige Ueberschüsse durch Umstellung auf den kontinentalen Markt auszugleichen.

W.R.P. Die Niederlande sind neben Belgien das dichtestbevölkerte Gebiet Europas, entfallen doch nicht weniger als 202 Einwohner auf den Quadratkilometer. Diese dichte Bevölkerung hat den Niederländer seit jeher gezwungen, die zur Versorgung lebende landwirtschaftliche Nutzfläche in außerordentlichem Maße auszunutzen. So werden in Holland bei einer Gesamtfläche von 39 000 qkm nicht weniger als 23 000 qkm landwirtschaftlich genutzt.

Die Ereignisse des Jahres 1940 haben auch in Holland eine Bewegung ausgelöst, die Begriff und Aufgabe Europas erkannt hat und nimmermehr alle Kräfte einsetzt, um die europäische Front zu verstärken.

und in diesem Frühjahr sollen im Rahmen der Auswertung des dadurch neu gewonnenen Landes die fruchtbarsten Flächen des Nordost-Belgers in landwirtschaftliche Kultur genommen werden.

Als die Schlüsse der Kampagne für die Ertragssteigerung: 1. kein Brachland, 2. bessere Ausnutzung des Brachlandes, 3. auch im Winter wirksames Futter, 4. mehr Getreide, 5. mehr Kartoffeln, 6. mehr Raps, hat sich Hollands Landwirtschaft zu dem Ziel bekant.

Wieder dumme Greueltüten

Die Plutokratie-höfische Agitation wieder einmal am Ende.

Berlin, 16. April. Die Mächte des Dekretbundes blühen auf einen Winter größter Erfolge zurück. Die deutsche Agitation, die große Hoffnung der Engländer und Nordamerikaner, hat nicht geäußert. Gerade heute hat ein nordamerikanischer Sender wieder schreien müssen, daß es den Deutschen gelungen ist, die Ukraine, Ostafrika und Ostasien zu halten.

Was die feindselige Agitation zu der Ausführung solcher Berichterstattung bestimmt, ist sehr leicht zu entdecken. Man hat den eigenen Wählern versprochen, dieser Winter würde die große Wendung bringen. Die Bolschewisten würden es machen. Die Bolschewisten haben es aber, wie man jetzt leicht einschätzen muß, nicht gemacht.

Das verdankt Kuba Roosevelt!

Madrid, 16. April. Der kubanische Innenminister hat, wie aus Havanna berichtet wird, einen Erlass veröffentlicht, worin er erklärt, daß Kuba eine schwere Krise durchgemacht, weil der Benzinmangel die Betriebe zahlreicher Industrien und Transportgesellschaften stillgelegt habe.

Neues aus aller Welt

** Todesstrafe für Fahrradbander. Das Sondergericht Heidefeld verhandelt gegen den 33 Jahre alten Emad Meinede, der angeklagt war, im Sommer 1941 in Heidefeld und Umgegend insgesamt 12 Fahrraddiebstähle, zum Teil unter Ausnutzung der Verdunkelung, verübt zu haben.

** Todesurteil gegen Brandstifter. Vor dem Sondergericht München hatte sich im Schnellverfahren der 60 Jahre alte August Kolengart aus Wasserburg zu verantworten, der am 25. März dieses Jahres aus Nachsicht den Getreidespeicher seiner Arbeitgebers in Berg am Laim anaradiert und durch den Brand einen Gesamtschaden von etwa 14 000 Mark verursacht hatte.

** Eine seltsame Sammlung. In Karau (Schw.) wohnt ein pensionierter Schweizer Beamter, der sein faunierisches Augenmerk auf — Schweinehöfen richtet. Seit einem Jahrzehnt sammelt er nun schon Ringelwürmchen, die er feierlich in Regalen geordnet in Spiritus aufbewahrt.

** Sie hielten 'Baba'. Vor dem Altkamer Richterstand ein Weinhausbesitzer unter der Anklage, hart gewälzten Wein zu übermäßig hohem Preis verkauft zu haben. Der Angeklagte gab zu, daß er seinen Wein zu unerlaubten Preisen verkauft habe, wies aber die Anklage wegen Verweigerung zurück.

** Finger vom Pferd abgebissen. Als der 11 jährige Sohn eines landwirtschaftlichen Arbeiters einem Pferde Futter hinhalt, geschah dies so unglücklich, daß das Tier einen hochgeschlagenen Finger glatt abbis.

** Todesstrafe gegen Kleintierräuber. Das Sondergericht Gießen verurteilte den 29 Jahre alten, wegen Diebstahls mehrfach vorbestrauten Peter Lang aus Offen auf Grund der Bestimmungen der Volksschadlingsverordnung zum Tode. Der mitangeklagte Adolf Welles erhielt eine Haftstrafe von sechs Jahren.

lan auf dem kleinen Tischchen vor der Garderobe. Der Ablebender war der Regierungspräsident. Sie haben sich unwillkürlich an, und sie mühten, daß die Dinge nun unauflöslich ihren Lauf nehmen würden, wie Holzborn gelagelt hatte.

Holzborn machte eine matte, geringeltähige Handbewegung, nahm seinen Hut und Stod und schritt langsam zur Tür. Er verließ das Haus, das er mit soviel Hoffnung und gutem Willen betreten, als ein gedemütigter Mensch.

Kofand, der hinter ihm ging und seine müde beobachtenden Schultern hob, verfluchte die Braunköbule und den Augenblick, der ihm den Bauern Kaufmann in den Weg geführt hatte.

Aber als dann später sein Blick über die weite Ebene wanderte, mußte er an Holzborns wunderbare Worte über die Donau dieser Landschaft denken, und er erkannte, daß es eine Landschaft von schicksalhafter Bestimmung war, gegen die sich kein Mensch auflehnen konnte.

An einem Morgen der nächsten Woche wurde die ländliche Stille des Gutshofes und Dorfes durch eifernden Häm aufgeföhrt. Lastwagen mit langen Röhren und mächtigen Bobren, deren kalte, kühlende Bindungen in der Sonne glänzten, tauchten auf. Ihnen folgten Bohrmaschinen, fahrbare Motoren von kobigen Aussehen und ein Troch von Menschen, die mit ameisenhäuter Geschicklichkeit das Material und die Geräte abladen. Unter ihnen waren auch Männer mit Hutgen und bestenlichen Gesichtern. Sie breiteten große Karten aus, studierten sie und verglichen sie mit der Landschaft, die sie darstellten.

Katrin eilte hinaus und suchte voller Schrecken ihres Vaters. Zu ihrem größten Entsetzen war er Rubin. Ja, es schien ihr, als verlange er das Tau der Leute mit einem spöttischen Lächeln.

„Geh nicht von seiner Seite“, hatte die Mutter gebeten, und nun war kein Grund zu irgendwelcher Befürchtung vorhanden. Erleichtert atmete sie auf.

(Kontinuum folgt)

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unseilt

Copyright by Verlag Koor & Uhl, Kommanditgesellschaft, Wöckeln 1940

42. Fortsetzung

Er schweig und wartete. Er war der einzige am Tisch, dessen Kopf erhoben war. Selbst Cornelius hatte sein Gesicht gesenkt. Er trug die Last der anderen mit, die Holzborns schmerz Worte ihnen aufgebürdet hatten.

Braake räusperte sich. Dann schüttelte er plötzlich den Kopf in einer verzweifelten und hektischen Art. „Nein, nein, und nochmals nein“, rief er beinahe höhnend aus. „Ja, tue es nicht, ich tue es unter keinen Umständen. Deshalb soll ich es gerade sein, der alles aufgibt?“

„Sie irren sich“, sagte Holzborn und beugte sich ein wenig vor. „Meine Vorfahren waren alle kleine Bauern. Ich verlöre Sie also sehr aut. Ich bin in die Großstadt gegangen, weil ich glaube, man braucht mich dort. Ich gehöre nicht dahin, und deshalb gehe ich auch wieder von dort weg, hierher ins Revier, wohin ich gehöre.“

„Wo Ihr Geld arbeitet“, rief Braake und beugte sich heraus.

Holzborn fuhr auf. „Was sagen Sie da? Mein Geld arbeitet hier? Das ist doch wohl nicht Ihr Ernst?“

„Sonst würde ich es nicht sagen.“

„Ich muß Sie ersuchen, diese unwahre Behauptung sofort zurückzunehmen.“

„Da sie wahr ist, nehme ich sie nicht zurück. Es ist ja wohl gleichgültig, ob es Ihr Geld oder das Ihrer Frau ist. Ich weiß, daß Ihre Frau über ihren Vater, bevor Sie nach Berlin kamen, Aktien der Rdog erworben hat. Und deshalb, Herr Holzborn, stang alles das, was Sie da von Rotwendigkeiten und Auftrieb sprachen, aus Ihrem Munde reichlich fragwürdig.“

Holzborn erhob sich schwerfällig. Sein Gesicht war rot und von der gewaltigen Unterdrückung eines wilden Instinkts verzerrt. „Ich sage Ihnen, daß Sie lügen, Herr Braake. Wenn Sie mit solchen Methoden gegen mich persönlich kämpften, dann tut es mir allerdings leid, daß ich mit soviel gutem Willen zu einer Verständigung hieher gekommen bin.“

Braake wußte mit den Schultern. „Ich stehe für das ein, was ich gesagt habe. Ich hätte es wahrscheinlich nicht gesagt, wenn ich mich nicht Ihnen gegenüber in einer Art Notwehr befände.“

„Kommen Sie, Herr Cornelius“, sagte Holzborn kurz. „Wir geben. Die Dinge werden nunmehr ihren Lauf nehmen.“

Cornelius wart, bevor er sich zum Gehen wandte, noch schnell einen Blick zu Katrin hinüber. Sie stand, die Hände auf den Tisch gestützt, und sah ihn zwingend an. Er las in ihren Augen die heimlich liegende Aufforderung, zu helfen, und schüttelte unmerklich den Kopf. Ein lautloser Seufzer hob ihre Brust, langsam senkte sich ihr Kopf. Es war eine hoffnungslose Bewegung.

Er wollte sich gerade vor Frau Charlotte vorbeugen, da ging diese plötzlich mit entschlossenem Gesichtsausdruck an ihn vorbei und trat Holzborn in den Weg. „Ich muß Ihnen noch etwas sagen. Wenn Mann hat nicht gelogen. Was er da eben behauptet hat, ist Wahrheit. Wir wissen es von meinem Schwager, der Prokurist in dem Bankhaus Ihres Schwiegervaters war.“

Holzborn starrte in ihr freudloses, offenes und hohes Gesicht, und langsam dämmerte in ihm die Erkenntnis auf, daß dieses Gesicht nicht lügen konnte.

Er mußte alle Kraft zusammennehmen, um sie nicht seine tiefe Erschütterung merken zu lassen. „Ich weiß nichts davon“, brachte er mühsam hervor. „Nebenfalls danke ich Ihnen, daß Sie mir das gesagt haben.“ Er verneigte sich und ging mit Cornelius hinaus.

Niemand begleitete die beiden. Als sie ihre Mäntel anzogen, fielen ihre Blicke auf ein amtliches Schreiben, das der Briefträger wohl inzwischen gebracht hatte. Es las ein-

